

ERBWÖRTER – LEHNWÖRTER – FREMDWÖRTER

Der Grundstock unseres Wortschatzes sind die **Erbwörter**, die sich seit dem Indogermanischen (vor 3000 Jahren) und dem Germanischen (vor 2000 Jahren) erhalten haben, allerdings mit Veränderungen. Sie bezeichnen das Nächstliegende: **Körperteile** (Daumen, Knie), **Haustiere** (Huhn, Kuh), **Bäume** (Buche, Eiche), **Tätigkeiten** (gehen, stehen).

Im Lauf der Jahrhunderte hat das Deutsche viele Wörter aus fremden Sprachen aufgenommen. Einige leben als Fremdwörter in der deutschen Sprache weiter, andere sind als Lehnwörter eingedeutscht worden.

Fremdwörter kann man (meist) an den folgenden 4 Merkmalen erkennen:

1. die Bestandteile eines Wortes

Insbesondere Vorsilben und Endungen werden als fremd erkannt (*Apparatschik*, *hypochondrisch*, *Mobbing*, *reformieren*, *Proporz*)

2. die Lautung eines Wortes *Aussprache*

Gemeint ist damit einerseits, die vom Deutschen abweichende Aussprache (z.B. *Boot* [bu:t] für Stiefel, *Friseur* [fri'sör], *Team* [ti:m]) und andererseits die Betonung, d.h. der nicht auf der ersten Stammsilbe liegende Akzent (*autark*, *desolat*, *Diät*).

3. die Schreibung eines Wortes

Bestimmte Buchstabenverbindungen können fremdsprachliche Herkunft signalisieren (*Bibliophilie*, *Bodybuilder*, *Strizzi*). *Philosophie*

4. der seltene Gebrauch eines Wortes in der Alltagssprache

(*paginieren* = mit Seitenzahlen versehen; *schassen* = jem. kurzerhand entlassen)

Die Alltagssprache neigt dazu, fremdsprachliche Wörter den deutschen Aussprachegesetzen anzupassen (z.B. *Poster*: gesprochen mit langem oder kurzem o neben engl. [pouster]), aber auch eine Anpassung des Schriftbildes erfolgt häufig (*Frisör*, *Telefon*, *Fotografie*). Eine Angleichung an das Deutsche erfolgt auch, wenn fremdsprachliche Verben als analog zu deutschen zusammengesetzten Verben gebildet werden (*outsourcen*, *downloaden*, *updaten*).

Lehnwörter sind eingedeutschte Fremdwörter, die wir nach Form und Klang kaum mehr von Erbwörtern unterscheiden können.

Beispiele sind: *Engel* (gr. *ángelos*), *Fenster* (lat. *fenestra*), *Körper* (lat. *corpus*), *Tisch* (lat. *discus*), *schreiben* (lat. *scribere*) *Streik* (engl. *strike*), *fesch* (engl. *fashionable*).

Viele Lehnwörter finden sich in unserem **Küchenwortschatz**. Sie reichen von *Kartoffel*, *Tomate*, *Schokolade* (altmexikanisch), *Salat*, *Frikadelle* und *Roulade* bis hin zu Wörtern für die verschiedenen Zubereitungsarten wie *flambieren*, *frittieren*, *marinieren*, *panieren* u.a.m.

Wann kamen die Fremdwörter in die deutsche Sprache?

Bereits in der **Frühzeit** der deutschen Sprachgeschichte finden sich fremdsprachliche Ausdrücke, vor allem aus dem Griechischen und Lateinischen, die zugleich mit dem dadurch Bezeichneten übernommen wurden, so z.B. *cirihha* (gr. *kyrikón* = Gotteshaus)

Gelächte ← *Sprache der Kirche / der Gelehrten*

Im hohen **Mittelalter** kamen viele Bezeichnungen – vor allem in Verbindung mit dem Rittertum – aus dem **Französischen** in das Deutsche, z.B. *âventiure* (Abenteuer) oder *schevalier* (Ritter).

Ab 17. Jh.: wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Griechischen

Das späte Mittelalter und die Neuzeit, vor allem der Humanismus, zeigen eine Fülle von gelehrten Bildungen zumeist lateinischer Herkunft, z.B. *Disciplin, Centrum, Magister, Universität*.

Im 17. und 18. Jh. war Frankreich die kulturell führende Nation Europas. Ausdrücke wurden u.a. übernommen in den Bereichen der Diplomatie und Verwaltung (*Depesche, Etat, Minister*), des Handels (*Comptoir, Fabrik*), des Transportwesens (*Karosse, Equipage, Billett, Perron*), der Esskultur (*Bouillon, Kotelett, Konfitüre*), der Mode (*Friseur, Garderobe, Korsett*) sowie des gesellschaftlichen Auftretens (*Etikett, Kompliment, parlieren*).

Die Vielzahl an französischen u.a. Fremdwörtern führte zu einer Überfremdung der deutschen Sprache durch. Gegen diese sog. *Alamodesprache* bildeten sich Sprachgesellschaften (z.B. *Fruchtbringende Gesellschaft/ Palmenorden*), denen viele bedeutende Dichter angehörten und die für eine Reinhaltung der deutschen Sprache kämpften. Es zeigt sich, dass in vielen Fällen die einheimischen Neubildungen als Synonyme neben die Fremdwörter getreten sind (z.B. *Anschrift/Adresse, Bücherei/Bibliothek, Weltall/Universum*). Viele der Verdeutschungsvorschläge haben sich allerdings nicht durchgesetzt: Dörrleiche (Mumie), Jungfernzwinger (Kloster), Krautbeschreiber (Botaniker).

Auch in der Gegenwart gibt es wieder Bestrebungen, den „Kampf“ gegen die Fremdwörter (vor allem Anglizismen) aufzunehmen.

Das 19. Jh. ist gekennzeichnet durch eine englische Wortschatzerweiterung. Großbritannien galt als Vorbild u.a. im Bereich der Wirtschaft (Kartell, Trust) und der Presse (Interview, Reporter). Ende des 19. Jh.s. löst das Englische das Französische als Gesellschaftssprache weitgehend ab, was auch im Fremdwortschatz seinen Niederschlag findet: *Dandy, Flirt, Smoking, Cocktail*.

Im 20. Jh. gewinnt das Englische auch in Form des Angloamerikanischen weiter an Bedeutung und wirkt bis in den privaten Lebensbereich hinein: *Bestseller, Jazz, Make-up, Pullover, Rocker, Sex, Teenager*. Aber auch das Russische leistet seinen Beitrag: *Datscha, Sputnik, Glasnost, Perestroika*.

Das Kofferwort *Denglisch* bezeichnet leicht abwertend eine Form des Deutschen, die sich unter dem Einfluss des Englischen gebildet hat. Es sind Wörter, Wendungen und grammatische Strukturen, die in den vergangenen Jahrzehnten Mode geworden sind.

Auf dem Board beim Gate erschien die Message, dass der Flight gecancelled wurde. Ich habe das Programm gedownloadet (oder downgeloadet). Das macht Sinn. (Kontamination von: It makes sense.)

Ein *Anglizismus* ist meist ein Nomen. Es ist als Fachausdruck aus dem Englischen ins Deutsche geflossen und oft treffender als die deutsche Übersetzung: *Computer* (besser als Rechner), *Laptop*, die *E-Mail*, der *Server*. Ein besonderer Fall ist „*Handy*“ für Mobiltelefon. Das tönt bloß wie Englisch, ähnlich wie *Smoking* = tuxedo, *Tea Room* = Salon de the, *Oldtimer* = vintage car

„Ausgewanderte Wörter“ – deutsche oder deutschstämmige Wörter im Englischen: *blitzkrieg, hinterland, schadenfreude, gemütlichkeit, zeitgeist, bratwurst, sauerkraut, kindergarten*. Bauhaus, Jugendstil, OOM PAH PAH Music (australisches Englisch) für Blasmusik

Gallizismen sind Wörter französischer Herkunft, die in der deutschen Sprache benutzt werden, wie z.B. *Saison, Savoir-vivre* oder *Soirée*.

Scherzhafterweise nennt man eine Sprache, die mit Gallizismen durchsetzt ist, *Freutsch*, analog zu *Denglisch*.

Es gibt immer wieder Bestrebungen, Fremdwörter zu vermeiden, indem eine Art Übersetzung versucht wird. Einige dieser Verdeutschungen sind gelungen (Korrespondenz – Briefwechsel, Harddisk – Festplatte), andere konnten sich nicht durchsetzen (Lift – Schwebekasten, Computer – Rechner)

DIE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE

Die Entwicklung der wichtigsten europäischen Sprachen

Die vergleichende Sprachwissenschaft kann nachweisen, dass eine Reihe von europäischen und asiatischen Völkern eine gemeinsame Ursprache besitzen, nämlich das Indogermanische. Von dieser Ursprache gibt es keine schriftlichen Denkmäler, die Sprache muss erschlossen werden. (*)

Die indogermanische/indoeuropäische Sprachgruppe

Man geht heute davon aus, dass der ursprüngliche Siedlungsraum der Ur-Indogermanen im heutigen Osteuropa (Karpaten, Ural) lag. Durch Abwanderungen der Indogermanen aus der Urheimat in räumlich weit von einander entfernte Gebiete (Gangesdelta bis Irland) kam es allmählich zu einer Spaltung des Ur-Indg. in selbständige Sprachen. Je nach Entwicklung des K-Lautes im Wort hundert unterscheidet man zwischen:

◦ Kentumsprachen

(Wort hundert beginnt mit K-Laut)

das Griechische

das Italische

das Keltische

das Illyrische

◦ das Germanische

◦ Satemsprachen

(Wort hundert beginnt mit Zischlaut)

das Indo-Iranische

das Armenische

das Albanesische

das Baltische

◦ das Slawische

Das Griechische

Es wird zur Sprache der Dichter und Philosophen, stirbt in seiner ursprünglichen Form aus, wird zur Quelle des Neugriechischen sowie vieler Fremdwörter und gilt heute als tote Sprache.

Das Italische

Es wird über das Latein der Römer zu einer Weltsprache. Latein stirbt in seiner Urform ebenfalls aus, wird aber heute noch in der katholischen Kirche als Kultsprache verwendet und lebt in vielen Fachausdrücken moderner Wissenschaften weiter.

Aus dem Lateinischen entwickeln sich ab dem frühen Mittelalter die romanischen Sprachen:

Welche romanischen Sprachen gibt es?

Spanisch Rumänisch
Italienisch Portugiesisch
Französisch

Das Keltische

Diese Sprache war ursprünglich über weite Teile West- und Mitteleuropas verbreitet. Heute lebt es als Volkssprache noch in folgenden Gegenden:

(Irland, Schottland), Teilen Islands, Wales & Frankreich

Das Slawische

Es kann in drei Hauptgruppen geteilt werden:

das Ostslawische (gesprochen von Russen, Ukrainer)

das Westslawische (gesprochen von Polen, Tschechen, Slowaken)

das Südslawische (gesprochen von Bulgaren)

DIE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE

Das Baltische

Diese Sprachgruppe umfasst die Sprachen Litauisch & Lettisch

Finnisch, Lappisch, Estnisch und Ungarisch sind keine idg. Sprachen.

Die germanische Sprachgruppe

Im ersten Jahrtausend vor Christus trennt sich die urgermanische Sprache durch die

..... vom Idg. ab.

Das Urganische kann trotz mundartlicher Unterschiede bis ins 3. Jh. als einheitliche Sprache aller Germanen angesehen werden. Die Völkerwanderung bewirkt den Zerfall des Urgan. in drei Sprachfamilien, in das Ost-, Nord- und Westgermanische.

Das Ostgermanische

wird von den Goten, Langobarden, Vandalen, Burgundern u.a. gesprochen.

Das Nordgermanische oder Skandinavische

besitzt als einheitliche Sprache das Altnordische, welches im Laufe der Zeit in die Sprachen der Isländer, Dänen, Norweger und Schweden zerfällt.

Das Westgermanische

umfasst u. a. das Angelsächsische und Deutsche.

Das Deutsche

Seine Urform ist nicht bekannt. Belegbar sind zwei große Sprachgruppen: das **Hochdeutsche** und das **Niederdeutsche**.

Das Niederdeutsche

bleibt bis auf kleine Veränderungen auf der Stufe der 1.LV stehen und zerfällt in das **Niederfränkische** und **Niedersächsische**. Aus dem Niederfränkischen wird infolge der Trennung Hollands von Deutschland das *Holländische* (in Belgien genannt). Aus dem Holländischen entwickelt sich seit dem 17.Jh. das Afrikaans. Seit 1925 wird diese holländische Tochtersprache neben dem Englischen als Staatssprache in *Südafrika* anerkannt. Aus dem **Niedersächsischen** entstehen in Norddeutschland zwischen Holland und Polen **plattdeutsche Mundarten**.

Das Hochdeutsche

wird um etwa 800 durch die 2. oder hochdeutsche Lautverschiebung vom Germanischen abgetrennt. Je nach dem Grad der Durchführung der 2.LV unterscheidet man zwei Mundartgruppen:

das **Mitteldeutsche** (Hessen Thüringen)

das **Oberdeutsche** (Bayern, Österreich, der schwäbisch-alemannische Raum)

Aufgrund der **zeitlichen Abfolge** unterscheidet man:

Althochdeutsch (800 bis 1050)

Mittelhochdeutsch (1050 bis 1500)

Neuhochdeutsch (1500 bis heute)

Dialekt/Mundart

Darunter versteht man eine Sprachform, die in einem landschaftlich eng begrenzten Gebiet gesprochen wird.

Die Mundart ist älter als die Hochsprache oder Standardsprache; die deutschen Mundarten unterscheiden sich sehr stark voneinander; eine Verständigung über Dialektgrenzen hinaus stößt bei uns sehr bald auf Verständigungsschwierigkeiten.

Umgangssprache

Sie ist eine Sprachform, die zwischen der Standardsprache und der Mundart steht; sie ist eine weniger anspruchsvolle Sprachform als die Hochsprache; Artikulation ist nachlässiger; Wortwahl nicht so sorgfältig; eine typische Erscheinung der U ist die Neigung zu Übertreibungen („I wart schon a Ewigkeit“) oder zu derben Ausdrücken („I bin ang'fressn“)

Standardsprache/Hochsprache

über den Mundarten, lokalen Umgangssprachen und Gruppensprachen stehende, allgemein verbindliche gesprochene und geschriebene Sprachform;

Soziolekte

Sind Sprachformen einzelner Gruppen und Berufe. Es handelt sich dabei nicht um ein ganzes Sprachsystem, sondern vorwiegend um spezielle Bezeichnungen und Wendungen. Die Lautung ist die der jeweiligen Mundart oder Umgangssprache.

Beispiele für Soziolekte sind die

- Seemannssprache (auftakeln, lotsen, kentern, über Bord werfen)
- Jägersprache (hetzen, auf den Leim gehen, von etwas Wind bekommen)
- Bergmannssprache (Ausbeute, Schicht, Schacht, Fundgrube, zutage fördern)
- Soldatensprache (Schritt halten, sich zur Wehr setzen, die Flinte ins Korn werfen)
- Studentensprache (Bursche, Kneipe, Humpen, Jux, einen Stiefel reden)
- Rotwelsch = Gauner-, Bettlersprache (Geld: Flieder, Moos; blechen, pumpen, schnorren; Krachen; Bammel haben)

Jugendjargon

Sprachform junger Menschen; wandelt sich sehr schnell (cool, geil, auf etwas abfahren)

Szenejargon

Sprachform innerhalb bestimmter Gruppen von Jugendlichen, z.B. Anhänger von Heavy Metal oder Rapper, Gufitis, aber auch Anhänger best. Modetrends u.v.a.m.

5 DAS ÖSTERREICHISCHE DEUTSCH

Text 1:

Deutsch in Österreich

- Österreichisches Deutsch: Das umfasst nicht nur zahlreiche Dialekte und einen lebenswerten Sonderschatz, sondern ist vor allem kein unkorrektes oder minderwertiges Deutsch. [...]
- Österreich und Deutschland sind „getrennt durch die gemeinsame Sprache“. (Karl Kraus)
- „Österreich ist unser Vaterland. Deutsch ist unsere Muttersprache“ – diese Formulierung von Bundeskanzler Figl ist einfach und einleuchtend, aber sie drückt sich um die entscheidende Frage: Welches Deutsch? Gibt es, was die Hochsprache betrifft, eine einheitliche Norm des Deutschen

Text 2:

- PROTOKOLL NR. 10 ÜBER DIE VERWENDUNG SPEZIFISCH ÖSTERREICHISCHER AUSDRÜCKE DER DEUTSCHEN SPRACHE IM RAHMEN DER EUROPÄISCHEN UNION (NR: GP XIX RV 11 AB 25 S. 4 BR: AB 4933 S. 591) StF: BGBl. Nr. 45/1995
- Die in der österreichischen Rechtsordnung enthaltenen und im Anhang zu diesem Protokoll aufgelisteten spezifisch österreichischen Ausdrücke der deutschen Sprache haben den gleichen Status und dürfen mit der gleichen Rechtswirkung verwendet werden wie die in Deutschland verwendeten entsprechenden Ausdrücke, die im Anhang aufgeführt sind.

- In der deutschen Sprachfassung neuer Rechtsakte werden die im Anhang genannten spezifisch österreichischen Ausdrücke den in Deutschland verwendeten entsprechenden Ausdrücken in geeigneter Form hinzugefügt.

ANHANG

Beiried	Roastbeef	Eierschwammerl	Pfifferlinge
Eräpfel	Kartoffeln	Faschiertes	Hackfleisch
Fisolen	Grüne Bohnen	Grammeln	Grießen
Hüfrel	Hüfte	Karfiol	Blumenkohl
Kohlsprossen	Rosenkohl	Kern	Meerrettich
Lungenbraten	Filet	Marillen	Aprikosen
Melanzani	Aubergine	Nuß	Kugel
Obers	Sahne	Paradeiser	Tomaten
Powidl	Pflaumenmus	Ribisel	Johannisbeeren

Rostbraten	Hochrippe	Schögel	Keule
Topfen	Quark	Vogelsalat	Feldsalat
Weichseln	Sauerkirschen		

DAS ÖSTERREICHISCHE DEUTSCH

Lexikalische Ausdrucksformen: Die meisten und auffälligsten gibt es

- Im Bereich der Küchen(fach)sprache (Beiried, Beuschei, Buchel, Karfiol, Kolatsche, Palatschke, Tätscherl etc.) und
- im Bereich der Verwaltung(fach)sprache (Allfälliges, Anrainer, Beilage, Erlagschein etc.).

Wortbildung (Morphologie):

- unterschiedliches Geschlecht (Genus) bei Substantiven (der Akt/D: die Akte)
- unterschiedliche Bildung des Plurals (die Erlasse/D: die Erlasse, die Wagen/D: die Wagen),
- unterschiedliche Verwendung der Fugenzuffixen bei Wortzusammensetzungen, insbesondere des Fugens (Aufnahmsprüfung/D: Aufnahmeprüfung),
- unterschiedliche Bildung der einfachen und der zusammengesetzten Vergangenheitsform (Präteritum/Imperfekt, Perfekt) von Verben (traue, haute, gehaut, D: haut, lieb, geliebt),
- Perfektbildung der Verben „liegen“, „sitzen“, „stehen“ mit dem Hilfsverb „sein“ gegenüber der (nord)deutschen Bildung mit „haben“ (ich bin gelegen/D: ich habe gelegen).

Aussprache:

Kurzwokal in Ö – Langvokal in D: Arzt, Erde, Husten, Schuster, Langvokal in Ö – Kurzwokal in D: Chef, Most, sich rächen;

Folgen für die Schreibung durch die Aussprache: Das Wort **Küken** wird in Deutschland mit langem u gesprochen, in Österreich (und Süddeutschland) aber mit kurzem, daher auch die Schreibvariante mit ck: **Kücken**, die im ÖWB (Österreichisches Wörterbuch, Ann.) dementsprechend als Hauptvariante gebucht ist. Siehe auch **Spaß** oder **Spass**.

Fehlendes Auslaut-e bei Fremdwörtern französischer Herkunft in Ö: *Blanquette, Garage, Charge, Chirurg*. wird in Österreich in einigen Wörtern als *k* gesprochen, z. B. *Chemie, China*, *Chirurg*. in Deutschland dagegen gleich wie *ch* im Inlaut oder Auslaut | S C H E M E |.

Belorung: z. B. wird das Wort **Mathematik** in Österreich auf der vorletzten Silbe betont, in Deutschland dagegen vorwiegend auf der letzten, in Österreich werden **Kaffee** und **Platin** auf der letzten Silbe betont, in Deutschland jedoch auf der ersten.

Doppeltes Perfekt: statt des Plusquamperfekts, z. B. in Sätzen wie „Sie ist nicht gefahren, weil sie es sich überlegt gehabt hat.“